

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 249

Fernruf 179.

Wildbad, Dienstag, den 26. Oktober 1920.

F

Fernruf 179.

54. Jahrgang

## Diplomatie und Weltkrieg.

II.

Das Auftreten des Engländers erweckt den Anschein der Aufrichtigkeit. In dem Blut eines jeden Engländers ist so viel weltpolitische Erfahrung, so viel Selbsterhaltungsparris angehäuft, wie sie kein Sohn einer anderen Nation geerbt hat. Jeder Engländer ist in der Schule der Weltpolitik und der Selbstverwaltung in einem Maß erzogen wie kein Sohn derselben gesellschaftlichen Schichte eines anderen Volks, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart.

Nicht in dem Genie einzelner führender Staatsmänner, sondern in diesen allgemeinen, durch die Freiheit und Weltmacht anerzogenen nationalen Eigenschaften erblicke ich das Geheimnis der zur Zeit des Königs Eduard erzielten großen Erfolge.

Und leider wurden diese diplomatischen Siege durch Deutschlands Politik erleichtert. Zu einer Zeit, da es am leichtesten gewesen wäre, die neue Staatengruppierung zu verhindern, legt Deutschland nicht genügendes Gewicht auf diese Aufgabe; während man auf englischer Seite große Interessen opfert, um sich noch größere zu sichern, will Deutschland auf nichts verzichten, vielmehr alle seine Interessen gleichmäßig sichern.

Die alten geschichtlichen Gegensätze, der englisch-französische und der englisch-russische, werden in Berlin so hart gehalten, daß man die deutschfeindliche Koalition dieser Weltmächte nicht für eine unmittelbare Gefahr hält. Selbst zu einer Zeit, da man in Berlin sieht, daß sich Frankreich, England und England, Rußland nähert, glaubt man nicht an eine solche Vereinigung der Interessen, welche diese Staaten zu einer ersten gemeinsamen Aktion befähigen würde. Da Kaiser Wilhelm II. nur die friedliche Entwicklung seines Landes fördern wollte und der Meinung war, daß er mächtig genug sei, seine Interessen mit der eigenen Kraft zu schützen, legte er ein größeres Gewicht auf die Erhaltung seiner freien Hand als auf den Abschluß neuer Bündnisse.

So kam es, daß in den entscheidenden Augenblicken dem starken Willen und der großen Aktivität Englands nicht ein gleich starker Wille und eine gleich große Aktivität gegenüberstanden. Deutschland hat besonders in den ersten Jahren des Jahrhunderts reiche Gelegenheiten finden können, den zu seiner Bedrohung geschaffenen Bündnissen zuvorzukommen.

Es hätte England gewinnen können. England bewarb sich (1898—1901) um die Freundschaft Deutschlands; und das ist eben die größte Rechtfertigung seiner späteren Politik. Bevor England daran ging, einen Bund gegen Deutschland zu schaffen, bot Chamberlain Deutschland ein Bündnis an, aber ohne Erfolg.

Die deutsche Regierung leistete zur Zeit des Burenkriegs durch ihr korrektes Verhalten — im Widerspruch mit der allgemeinen Stimmung des eigenen Volks — England einen großen Dienst, ja, als Rußland im Verein mit Frankreich einschreiten wollte, verhinderte Deutschland damit, daß es die Mitwirkung an die unmögliche Bedingung knüpfte, daß Frankreich den Besitz von Deutschland, also auch Elsaß-Lothringens, garantieren sollte. Für diesen großen Dienst verlangte aber Deutschland keinen Gegenwert von England, wenn wir nicht etwa die auf den eventuellen Anlauf der belgischen Kolonien bezügliche Vereinbarung, die übrigens auf dem Papier geblieben ist, als Gegenwert betrachten. Deutschland schließt kein Bündnis, klärt auch nicht die großen kolonialen Fragen, wie z. B. die Marokkofrage, welche England zu jener Zeit gerne durch Deutschland — mit einer gegen Frankreich gerichteten Spitze — erledigt gesehen hätte (?).

Auch Rußland hätte gewonnen werden können. Hätte Bälou den russischen Vorschlag während des Burenkriegs angenommen, so hätte er einen Keil zwischen England und Rußland getrieben und dadurch Rußland Deutschland näherbringen können. Allein Bälou fürchtete, daß Rußland das Deutsche Reich gegen England auszuspielen wolle, um nachher, wenn Bälou die Kasanien aus der glühenden Asche geholt hat, ihn im Stich zu lassen.

Während des russisch-japanischen Kriegs, da England sich auf die Seite Japans stellte und auch Deutschland wegen der den Russen gebotenen Hilfe bedrohte,

machte der deutsche Kaiser einen Versuch, den Jaren zu gewinnen, und es kam auch zwischen ihnen ein erfolgreiches Uebereinkommen zustande (1905). Doch fand die Sache keine Fortsetzung, weil Rußland schon zu sehr unter dem Einfluß des französischen Geists stand und es nicht wagte, mit ihm zu brechen. Meisterhaft behandelte Kaiser Wilhelm den schwachen Jaren, war aber doch nicht imstande, eine feste Grundlage für eine gemeinsame Politik der Nationen zu finden.

Ich habe eine Vereinbarung mit einer der Weltmächte stets für notwendig gehalten, weil ich fühlte, daß die Unabhängigkeit, die wir allen Weltmächten gegenüber beobachten, uns in eine nachteilige Lage bringen und allzu viel Zündstoff anhäufen werde. Meiner Ansicht nach wäre eine Uebereinkunft mit England die vorteilhafteste Lösung gewesen, die vornehmlich aber war die, daß Deutschland weder England noch Rußland gegenüber eine klare Lage zu schaffen wußte. Dies führte zum Weltkrieg und zu dem für uns so verhängnisvollen Ausgang desselben. Wenn Deutschland sich mit England nicht einigen konnte, hätte es mit Rußland ein festes Bündnis schließen müssen, selbst um den Preis erster Opfer. Deutschland hätte zwischen der Trepischen Politik und der Bagdad-Damascus-Politik (Balkans) wählen müssen. Der Einfluß, beide gleichzeitig zu verfolgen, mußte sich rächen.

## Unerträgliche Folgen der Viehablieferung.

Die unheilvollen Folgen der nach dem Friedensvertrag von uns geleisteten Abschlagslieferungen sind bereits in erschreckender Weise zutage getreten. Ueber unsere Leistungen ist der „Berliner Volksanzeiger“ in der Lage, folgende Einzelheiten mitzuteilen:

Bei den abzuleistenden Milchlieferungen muß eine Mindestleistung von täglich 8 Litern Milch bzw. eine Durchschnittsleistung von 10 Litern gewährleistet werden. Es wird also nur allerbestes Material angenommen. Der Friedensvertrag hat nur den Erfolg durch Tiere gleicher Art vorgegehen und bestimmt, daß die Tiere „von normaler Gesundheit und Beschaffenheit“, das heißt also Durchschnittsvieh, nicht Qualitätsvieh sein müssen. Trotz dieser Verschärfung der Bedingungen haben wir bis zum 30. September d. J. bereits geliefert: An Frankreich: Forderung 90 000 Milchläde, geliefert 66 488; Forderung 30 500 Pferde, geliefert 30 500; Forderung 101 000 Schafe, geliefert alle; Forderung 10 000 Ziegen, geliefert 9225. An Belgien u. a.: Forderung 10 200 Pferde, geliefert 5 365; Forderung 92 000 Stück Rindvieh, geliefert 67 065; Forderung 10 000 Ziegen, geliefert 8297; Forderung 35 000 Stück Geflügel, geliefert alle. Zur Ablieferung vorgeführt waren auf allen deutschen Sammelstellen bis zum 30. September 165 511 Stück. Abgenommen davon hat der Verband nur 133 460 Stück, die anderen wurden „wegen Qualitätschwäche“ zurückgewiesen. Wie die Auslese betrieben wird, zeigen weiter folgende Zahlen: vorgeführt Schafe 138 572, abgenommen 136 862; vorgeführt Ziegen 19 222, abgenommen 17 222; vorgeführt Pferde 53 577, abgenommen 20 704.

Wir sind überhaupt nicht in der Lage gewesen, die verlangten schweren Pferde innerhalb des Reichsgebietes aufzubringen, da unser gesamter Pferdebestand gar nicht so hoch ist, um solche Abgaben zu erlauben. Wir haben deshalb die benötigten Pferde teilweise aus dem Ausland eingeführt und durch unsere Valuta ganz beträchtlich herabgedrückt. Die Kosten dieses Verwands haben gezeigt, daß es ganz unmöglich ist, ihn zu wiederholen. Die Ablieferung hat weiter zu unersehlichen Schädigungen unserer gesamten Viehwirtschaft geführt. Es mußte eine enorme Viehbewegung nach den einzelnen Sammelstellen eingeleitet werden. Seit dem 1. März haben wir insgesamt 1 630 000 Tiere bewegt. Solche Bewegungen mußten naturgemäß die Tiere selbst schädigen und Massenerkrankungen mit sich bringen. So sind denn auch viele tausend Stück Vieh eingegangen, weitere 10 000 sind krank geworden. Der Milchschwund ist infolgedessen ungeheuerlich. Der Ausfall an Fleisch und Milch läßt sich überhaupt nicht schätzen. So ungeheure Viehbewegungen bringen naturgemäß immer auch Seuchengefahr mit sich, eine Gefahr, die sich auch verwirklicht hat. Anfang August wurde bekannt, daß in Belgien die Rinderpest und Klauenfenne ausgebrochen seien und der Viehtransport wurde auf Ersuchen Belgiens angehalten. Bald darauf stellte

dasselbe Ersuchen auch Frankreich. Die Einstellung der Viehablieferungen ist also auf ausdrücklichen Wunsch Belgiens und Frankreichs erfolgt. Als die Lieferung angehalten wurde, waren vertraglich noch 50 000 Rinder zu liefern. Ehe die Genehmigung erfolgte, war aber bereits die Seuche durch die leeren Viehwagen auch nach Nord- und Mitteldeutschland eingeschleppt worden. Es sind ganze Ställe vollständig ausgejodet.

## Neues vom Tage.

### Maßnahmen bei Betriebsstilllegungen.

Berlin, 25. Okt. Der wirtschaftspolitische und der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nahm den Entwurf einer Verordnung betreffend Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und Betriebsstilllegungen an. Wenn Betriebe mit wenigstens 20 Arbeitern stillgelegt werden sollen, so ist davon der Behörde Mitteilung zu machen, wenn durch die beabsichtigte Stilllegung oder durch den Abbruch die gewerbliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens verringert wird, oder wenn Betriebsanlagen ganz oder teilweise nicht benutzt werden sollen, sofern dadurch bei weniger als 200 Arbeitern 10 Arbeiter, bei wenigstens 200 Arbeitern 5 Proz., jedenfalls aber mehr als 50 Arbeiter zur Entlassung kommen. Ohne die Genehmigung der zuständigen Demobilisationsbehörde darf eine Betriebsänderung nicht vorgenommen werden. Die Demobilisationsbehörde ist eventuell zur Beschlagnahme und Enteignung gegen angemessene Entschädigung befugt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. und mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder einer dieser Strafen bestraft. — Dazu wurden folgende Zusatzanträge angenommen: Im § 5, wonach die Verordnung keine Anwendung findet, wenn die Maßnahmen auf Anordnung oder mit Zustimmung einer zuständigen Behörde erfolgen, soll zugefügt werden: „oder wenn nachweislich Mangel an Kohlen, Betriebsstoffen und Rohstoffen trotz rechtzeitiger Vorsorge des Betriebs vorliegt“. Ferner soll zugefügt werden: „Wirtschaftliche Maßnahmen in Kämpfen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelten nicht als Maßnahme im Sinne der Verordnung“.

### Wie Deutschland isoliert wird.

Berlin, 25. Okt. Infolge der Desertverminderung sollten Truppenteile des Wehrkreises III nach dem Wehrkreis I (Spreußen) abgegeben werden, wovon der feindlichen Ueberwachungskommission bereits im August Mitteilung gemacht worden war, die keinen Einpruch erhob. Unter Verletzung des Abkommens von Paris hat dagegen die polnische Regierung die Durchfahrt der Truppen durch den polnischen Korridor bei Danzig verweigert, es sei denn, daß der Vorsitzende der Ueberwachungskommission, der französische General Nollet, sie gestatte. Dieser hat dann unter Ueberschreitung seiner Befugnisse die Durchfahrt der Truppen genehmigt, nicht aber der Pferde, Geschütze, Wagen usw., sobald die Reichsregierung genötigt ist, Truppen und Pferde usw. auf dem kostspieligen Seeweg zu besorgen.

### Unabhängigkeit Oberschlesiens.

Berlin, 25. Okt. Auf Grund einer Beratung, an der Reichsminister, preussische Minister, der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten und die Abgeordneten für Oberschlesien anwohnten, wird die Reichsregierung demnächst ein Gesetz einbringen, das Oberschlesien volle Selbstverwaltung (wie Bayern, Württemberg, Baden usw.) verleiht, sofern die ober-schlesische Bevölkerung sich durch Volksabstimmung dafür erklärt.

### Die russische Lokomotivbesetzung.

Adn, 25. Okt. Durch die Blätter ging eine Nachricht, daß die Sowjetregierung in Deutschland Lokomotiven für 600 Millionen Goldmark bestellt habe, das Geschäft habe sich aber zerfallen. Die „Deutsche Bergwerksztg.“ ist in der Lage mitzuteilen, daß allerdings solche Verhandlungen stattgefunden haben, es stehe aber der Friedensvertrag entgegen. Auch sei über die Bezahlung keine unbedingte Sicherheit vorhanden. (Das russische Gold soll um 18 Prozent durch Zusatz entwertet sein.) Der Auftrag habe übrigens nur 180 Millionen Goldmark oder 1,8 Milliarden Papiermark betragen.

Die Linke-Doffmann-Werke, die an der Lieferung

nach Russland teilnehmen sollten, geben bekannt, die Mitteilung über das Geschäft sei vorzeitig gewesen. Die Verhandlungen haben sich an den Schwierigkeiten der Bezahlung verzerrt. Nichts wäre follicher, als in Arbeiterkreisen den Eindruck zu erwecken, als ob die Beschlüsse demnächst in Angriff genommen werden könnten. Dagegen sei aus England ein großer Auftrag auf Spezialmaschinen eingetroffen.

#### Streik.

**Hamburg, 25. Okt.** Die Rieter der Bersten Blohm u. Voh, Vulkan und Reiferstieg haben die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen eine Prozentige Erhöhung der Akkordarbeit.

#### Der Kampf gegen den Steuerbeitrag in Baden.

**Karlsruhe, 25. Okt.** Der badische Finanzminister hat einen Erlaß zur nachdrücklichen Bekämpfung der Steuerhinterziehung herausgegeben, worin es u. a. heißt, daß die Steuer-Juwiderhandlungen in Stadt und Land mit aller Schärfe und Entschiedenheit ohne Ansehen der Person und des Standes entgegenzutreten werden müsse. Wir müssen nun endlich des systematischen Steuerbeitrags Herr werden. Für die Aufdeckung umfangreicher Steuerhinterziehungen werden angemessene Belohnungen gewährt werden und zwar sowohl den beteiligten Beamten, wie auch solchen Personen, die zur Finanzverwaltung in einem Beamtenverhältnis stehen.

#### Die Wahrheit über Italien.

**Köln, 25. Okt.** Aus Rom wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Die in einigen deutschen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über die Verhältnisse in Italien erregen hier wegen der politischen Unkenntnis unliebsames Aufsehen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Außenministers Sforzas ist falsch. Ebenso ist die Krise des Ministeriums Giolitti völlig unrichtig. Nach der Beilegung des Metallarbeiterstreiks und der antisowjetischen Entscheidung des sozialistischen Kongresses von Reggio (Emilia) ist das Ministerium stärker als je. Die Verhandlungen mit den Südslaven bilden zwar eine Klippe, indes werden die Nationalisten und Liberalen durch die Sozialistenjucht in dem Giolittischen Block gehalten, zumal Giolitti jetzt mit Nachdruck vorgeht und den ganzen Anarchistenkongress von Bologna hat festhalten lassen. Mit der Befreiung der Landgüter in Sizilien und Unteritalien treiben die Bauern auf eine Beschleunigung der Entwicklung und helfen lediglich der bürokratischen Langsamkeit nach, da die Aufteilung eine längst staatlich beschlossene Sache ist. Die Regierung bemüht sich, die Bewegung in gesetzmäßige Bahnen zu leiten. Zu den über die Frage von Südtirol veröffentlichten Artikeln, in denen Italien angegriffen wurde, fragt man sich hier, ob Deutschland nicht genug Schwierigkeiten und selbst größere unerlöste Gebiete habe, und ob es politisch klug sei, Italien zwecks vor den Kopf zu stoßen, das die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland betreibe. Die Angriffe auf Italien seien um so ungerechter, als die italienische Regierung erklärt habe, alles zurzeit Mögliche in der Frage Tirols verwirklichen zu wollen.

#### Kaub deutscher Schiffe.

**London, 25. Okt.** Die Freigericht hat entschieden, daß deutsche Schiffe, die zu Beginn des Kriegs in englischen Häfen waren, nicht zurückgegeben, sondern enteignet und auch nicht auf die Kriegsschadensabgabe angerechnet werden. (Das ist eine offene Verletzung der Haager Konvention.)

#### Die Kosten des Völkerbunds.

**Brüssel, 25. Okt.** Der Völkerbundsrat wird der Völkerbundsversammlung in Genf die Aufwandsentschädigung für 1921 im Betrag von 20 150 000 Franken (81 Millionen Mark) zur Genehmigung vorlegen. Die Staaten des Völkerbunds werden in sieben Klassen eingeteilt, die nach der Größe zu den Kosten herangezogen werden sollen.

#### Die Japaner in der Mandschurei.

**London, 25. Okt.** Laut „Times“ sind 10 000 Ja-

paner aus Wladivostok in der Mandschurei eingedrückt, „um die japanischen Interessen im Bezirk Hantschun zu schützen.“ Die chinesische Regierung hatte erklärt, sie sei selbst in der Lage, für Ordnung zu sorgen.

#### Der Kampf bis aufs Messer.

**Berlin, 25. Okt.** In zwei Versammlungen erhoben die Kommunisten und Neukommunisten (die radikale USV.) Widerspruch gegen die anscheinend von den Entente-Vertretern veranlaßte Ausweisung der Bolschewisten Sinowjew und Lojowski. Dem Vorgehen wurde von den Rednern Däumig und Söder Kampf bis aufs Messer angejagt. Auch den Gewerkschaften geite der Kampf.

#### Deutsche Freischärler.

**Berlin, 25. Okt.** Eine amtliche Mitteilung gibt zu, daß einzelne deutsche Mannschaften mit den Waffen über die ostpreussische Grenze nach Litauen gegangen sind, um gegen die Polen zu kämpfen. Die deutschen Grenzwachposten seien eben viel zu schwach, um solche Uebertritte zu verhindern. Es könne aber keine Rede davon sein, daß ganze Truppenverbände sich den Litauern angeschlossen haben.

**Beuthen, 25. Okt.** Die Besatzungstruppen in Oberschlesien sind neuerdings mit zahlreichen Panzerkraftwagen (Tanks) versehen worden.

#### Forderungen der Bergarbeiter.

**Bochum, 25. Okt.** In einer Vertreterversammlung des Alten Verbands der Bergarbeiter wurde erklärt, die deutschen Arbeiter werden verhindern, daß Kohlen, die an den Verband geliefert werden, nach England kommen. Der Vernichtung der Dieselmotoren werden man sich mit allen Mitteln widersetzen. Der Schiedsspruch über die Lohnerhöhung wurde angenommen, die gleichzeitige Regelung der Ueberfrachten aber abgelehnt. Falls die Regierung die Erhöhung des Kohlenpreises genehmigt, werde sofort eine neue Erhöhung des Lohns gefordert. Der Bergbau solle sofort vollständig sozialisiert werden.

#### Die Königsfrage in Griechenland.

**Athen, 25. Okt.** Venizelos erklärte einem Vertreter des Pariser „Temps“, falls König Alexander sterben sollte, werde sein Bruder Paul berufen, aber nur, wenn König Konstantin auf alle Thronansprüche verzichte; sonst werde er auch den Prinzen Paul um den Thron bringen. Prinz Paul, geb. 1901, ist der dritte und jüngste Sohn des Königs Konstantin. Der älteste, Kronprinz Georg, hat es feierlich abgelehnt, die von England und Venizelos betriebene Absetzung seines Vaters anzuerkennen.

#### Krieg im Osten.

**Konstantinopel, 25. Okt.** Armenischen Nachrichten zufolge hat die Sowjetregierung der armenischen Regierung einen Waffenstillstand und den Rückzug der Truppen von der armenischen Grenze vorgeschlagen unter der Bedingung, daß Armenien mit Sowjetrußland in enge Beziehungen trete.

In den Gouvernements Perm, Jekaterinenburg und Wiatka haben weitere Erhebungen gegen die Bolschewisten stattgefunden.

**Paris, 25. Okt.** Nach einer Bremerburger Meldung hat in Kronstadt die Besatzung des Kreuzers Tromogog gemeutert und die Vorgesetzten und die bolschewistischen Kommissare getötet. Das Kriegsschiff soll vernichtet worden sein.

In Marseille konnte ein Dampfer den Hafen nicht verlassen, weil er Kriegsmaterial für General Wrangel geladen hatte. Die Besatzung verlangte, daß die Munition ausgeladen werde.

**Paris, 25. Okt.** Der „Journal des Debats“ schreibt zu der Meldung, Lloyd George wünsche die Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten Leygues auf der Völkerbundsversammlung in Genf, die französische Regierung sei nicht gefragt worden und werde die Forderung schwerlich annehmen. Man dürfe der

Völkerbundsversammlung nicht den Anschein einer neuen Friedenskonferenz geben. — Zwischen London und Paris ist über die Art der Festsetzung der Kriegsschadensabgabe noch keine Einigung erzielt, obgleich die Verhandlungen ununterbrochen andauern.

#### Sport.

##### Fußball.

Die Verbandsligawettspiele haben in allen Kreisen ihren Fortgang genommen. Je mehr die Spiele der Vorrunde ihrem Ende zuneigen, desto eifriger und erbitterter verlaufen sie. Die Ergebnisse sind im Kreis Württemberg: Stuttgarter Turn- und Sportfreunde—Stuttgarter Kickers 2:0 (1); Ulmer F. V. 94—Stuttgarter Sportklub 1900 0:4; F. V. Zuffenhausen—Sportverein Feuerbach 98 0:3; V. f. B. Heilbronn—V. f. B. Stuttgart 0:1. — Kreis Südwest: F. V. Beierheim—Phönix Karlsruhe 0:1; 1. F. C. Pforzheim—Germania Brötzingen 1:0; V. f. B. Karlsruhe—F. C. Mühlburg 0:1. — Kreis Odenwald: Phönix—Mannheim—V. f. B. Mannheim 0:2; Sp. Bg. Mannheim 07—F. Bg. Neckarau 0:4; F. Bg. Schwellingen—Sp. B. Waldhof 1:8; F. Bg. Sandlofen—Viktoria Feudenheim 1:0; Sportklub Käfertal—Sportverein Darmstadt 1:4. — Kreis Nordbayeren: Spielvereinigung Fürth—Würzburger Kickers 8:0; 1. F. C. Nürnberg—F. B. Nürnberg 1:1 (wird wiederholt).

Im Länderspiel Deutsch—Ungarn im deutschen Stadion in Berlin gewinnt die deutsche Mannschaft 1:0. Dem Spiel wohnten etwa 30 000 Zuschauer bei. Mit diesem Spiel hat der deutsche Fußballbund seine diesjährigen internationalen Spiele begonnen. Als nächstes Länderspiel kommt das Spiel Schweiz—Deutschland zum Austrag.

In einer weiteren Sitzung des deutschen Fußballbundes in Berlin nahm eine Ausschussabordnung zu der Frage des Berufsspielerstatus Stellung. In Zukunft soll erlaubt sein, den Spielern Reiseentschädigung 3. Klasse, bzw. 2. Klasse bei Reisen über 600 Km., neben der freien Verpflegung und Unterkunft zu gewähren. Auch eine Entschädigung des nachgewiesenen tatsächlichen Ausfalls an Lohn soll erlaubt sein.

##### Rugby.

Zwischen dem V. f. B. Stuttgart und dem Ruderklub Heidelberg fand am Samstag ein Freundschaftsspiel in Stuttgart statt, das die Stuttgarter Mannschaft mit 6:5 für sich entschied.

##### Hockey.

Stuttgarter Kickers—Freiburger Tuernerschaft 3:0; V. f. B. Ludwigsburg—Sp. B. Göttingen 4:6; F. B. Neu-Ulm—V. f. B. Stuttgart (komb.) 2:1; V. f. B. Stuttgart—1. Pforzheimer Hockey-Klub 1:3; Kraftsportverein Stuttgart—V. f. B. Heilbronn 6:1; Kraftsportverein Jugend—Kickers Jugend 6:0.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 25. Okt.** (Ehrendoktor.) Die Professoren Adolf Hölzel und Paul Bonah hier sowie der Geh. Kommerzienrat Peter Bruckmann in Heilbronn sind von der Technischen Hochschule Aachen zu Dr. ing. Ehrenhalber ernannt worden.

**Untertürkheim, 25. Okt.** (Familiendrama.) In Hedelfingen hat eine Frau sich und ihre beiden Kinder von 14 und 18 Jahren wegen zerrütteter Familienverhältnisse mit Gas zu vergiften gesucht. Sie konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

**Gmünd, 25. Okt.** (Gefallenen-Gedenkfeier.) Im Lehrerseminar wurde eine Gedächtnistafel enthüllt, die das Seminar seinen gefallenen Lehrern und Schülern errichtet hatte. — Das Realgymnasium und die Realschule errichten ihren gefallenen 7 Lehrern und 29 Schülern ein Kriegergedächtnismal. Die Mittel für das Denkmal, das von Professor Fischer entworfen wurde, werden von den Klassenkameraden, von Lehrern und Freunden der Schulen aufgebracht.

**Heilbronn, 25. Okt.** (Truppenverlegung.) Das 3. Bataillon des Reichschützenregiments wird am Donnerstag in seinen neuen Standort Meiningen befordert.

**Nordheim, 25. Okt.** (Berrückte Preise.) Für 26 Ar alten Weinberg und Ackerlay sind hier 19 000 Mark bezahlt worden. Für 15 Ar wurde ein Pachtgeld von 600 Mk. erlöst, was soviel ist wie der frühere Kaufpreis.

**Crailsheim, 25. Okt.** (Gegen die Einquartierung.) Die Stadt Crailsheim sollte anlässlich der gegenwärtig stattfindenden militärischen Uebungsreisen im Wehrkreis Einquartierung erhalten. Der Gemeinderat hat dagegen das Ministerium des Innern telegraphisch gebeten, schleunigst die Einstellung der Uebungsreise zu

#### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
— und mit Recht! Denn nach jener letzten Stunde war es mir nicht zu Mut, gleich unter frohliche Menschen zu gehen. Ich ließ deshalb unter einem annehmbaren Grund sagen, man möchte mich entschuldigen, wenn ich später oder vielleicht gar nicht käme.  
Mit gefalteten Händen sah sie da. Es schien, als ob ihr jetzt die Ungeheuerlichkeit des Schrittes, den sie unternommen, klar wurde. Sie schauderte zusammen.  
Er bemerkte es und reichte ihr ein Glas Wein, das sie hastig austrank.  
„Wie gut das tut!“  
„Mein armes Lieb,“ zärtlich streichelte er sie und löste mit sanfter Hand das Spitzentuch von ihrem Haupt, sowie den Mantel von ihren Schultern. „Fasse Dich, und dann erzählst Du mir —“  
Es war doch, als müßte das so sein, daß sie sich Du nannten — wie selbstverständlich kam es von ihren Lippen.  
„Ja,“ sagte Regina, mit der Hand die Stirn pressend, „ich will Dir erzählen. Erst laß ich Dich, Du meine Seligkeit, und nachher kam all das Schreckliche.“ Und hastig berichtete sie ihm von ihrem Versuch zur Veröhnung und dem Anfall von Herzschwäche des Grafen. „Jetzt schläft er, und ich willkürliches Weib sage hier bei Dir — jetzt muß ich gehen — Du weißt ja alles, Gernot. Nur ist doch wenigstens das Schreckliche verhütet, daß Ihr beide —“ und schauernd schloß sie die Augen.  
„Bleibe noch, Geliebte,“ flehte er, „ach, nur einen Augenblick! Ich begleite Dich nachher, Dank Dir für Dein Kommen!“  
Er presste seinen Mund auf ihre Hände.  
„Gernot, laß mich gehen, mir brennt der Boden unter den Füßen!“

Sie war wie betäubt. Die Nähe des Geliebten, seine stehenden heißen Blicke wirkten auf sie ein, daß sie kaum noch wußte, was sie tun sollte, und auch ihn hatte ein Taumel erfasst, als er das geliebte Weib da vor sich sitzen sah in seiner blonden, königlichen Schönheit, an das er mit so viel Sehnsucht gedacht, daß er fast erschreckt war, als sie so plötzlich — wie herbeigerufen — in seinem Zimmer stand. Jede Minute, die sie ihm vor dem Scheiden nach gönnte, wollte er auskosten; wie Fieber floß es durch seine Adern.

„Regina,“ schlug es da in gedämpftem Ton an ihr Ohr, „Regina, Heißgeliebte!“

Und er bog ihren schönen Kopf zurück und sah tief in ihre leuchtenden Augen.

Da warf sie mit einem halberstickten Schrei ihre Arme um seinen Hals, und heftig ruhten ihre Lippen auf seinem Munde. Denn ihre ganze Seele strebte nach dem Manne zu ihren Füßen.

Wie sie wieder nach Haus gekommen, wußte sie nicht. Im Rausche gleich war sie gegangen. Er hatte sie geleitet, ihr die kleine Pforte an der Parkmauer aufgeschlossen, und nun sah sie sich im Zimmer. Hochaufatmend ließ sie Mantel und Tuch zur Erde fallen — niemand hatte sie gesehen.

Sie sah nach der Uhr und zuckte zusammen — es ging auf Mitternacht. War sie denn so lange bei Gernot gewesen? Mit ihrem Auge blickte sie um sich. Dann ging sie langsam, fast zögernd auf den Korridor hinaus und nach dem Schlafzimmer ihres Gatten.

Behutjam öffnete sie die Tür. Der alte Kammerdiener bemerkte sie und legte sie zu, weil sie an der Schwelle stehen geblieben war. Jetzt in das ehrwürdige Antlitz des Gatten zu schauen, wäre ihr unmöglich gewesen; denn eine Ernüchterung war vor diesem Raum über sie gekommen und damit eine tiefe Scham, daß sie kramphast aufschluchzend die Hände vor das Gesicht schlug.

„Nicht weinen, Frau Gräfin! Es ist doch keine Gefahr! Frau Gräfin sind noch immer auf, und ich meine doch längst schon zur Ruhe gegangen.“ Kam es fast vorwurfsvoll von den Lippen des alten treuen Dieners; „Frau Gräfin braucht keine Angst zu haben; ich wäre schon gekommen, wenn es nötig war. — Der Herr Graf schlafen noch immer so ruhig und fest —“  
„Wirklich, ja? Und er hat nicht nach mir gefragt?“  
„Ja, tonlos fragte sie es.“

„Nein, gnädige Gräfin, der Herr Graf schlafen ununterbrochen seit halb neun; — ich ich darf wohl bitten, sich niederzulegen; ich wache ja doch!“

Ergriffen streckte sie dem alten Mann die Hand entgegen, die er ehrfurchtsvoll küßte. Dann schloß er leise die Tür. Im selben Augenblick kam ihr ihre Jose entgegen.

„Ach, hier sind Frau Gräfin, ich glaubte, Frau Gräfin seien eingeschlafen, weil es schon so spät ist —“

„Es war wohl auch so; Sie sind gewiß müde, Betty; ich hatte Sie ganz vergessen,“ entgegnete sie, „gehen Sie jetzt schlafen!“

„Verzeihen Frau Gräfin, so war es nicht gemeint,“ sagte das zierliche Ding feinernd werdend, „aber —“

„Lassen Sie nur,“ wehrte Regina mit der Hand, „ich brauche Sie heute nicht mehr!“

Sie wollte allein sein; sie konnte jetzt niemand um sich haben. In ihrem Schlafzimmer stellte sie sich vor den großen Spiegel und sah aufmerksam hinein, als ob ihr das Bild, das ihr da entgegenstrahlte, ganz neu und fremd wäre. Sie sah sich in dem weichen, losen Hauskleid, das so weich, fast lösend ihre schöne Gestalt umfloß, und oben mit einer Flut lösslicher Spitzen garniert war, aus der ihr Hals in schneeweißer Weiße hervortauchte — sie sah die leuchtenden Augen, den blühenden Mund und dachte mit grausamer Schärfe:

(Fortsetzung folgt.)

Veranlassen, da in Crailsheim eine Einquartierung in Folge der Erbitterung der Bevölkerung unmöglich sei. **Sondelfingen**, 25. Okt. (Vom Delchiefer.) Auch hier werden seit einiger Zeit Versuche zur Verwertung des Bosphonienchiefers gemacht. Nach Untersuchungen des beauftragten Ingenieurs gelten diese als aussichtsreich.

**Oberndorf**, 25. Okt. (Milchpantfcherei.) Laut "Schwarz. Boten" ist eine Bauerntochter aus Pacht wegen Milchpantfcherei vom Schöffengericht zu 800 Mark Geldstrafe, Verurteilung des Urteils und Ertragung der Kosten verurteilt worden.

**Neuron**, 25. Okt. (Bischof Benzler.) Der Bischof Benzler von Metz, der nach Verzicht auf den Meier Bischofsstuhl als ehemaliger Benediktiner in der Erzdiözese Neuron seinen Aufenthalt suchte, liegt an einem Herzleiden schwer krank darnieder.

**Stuttgart**, 25. Okt. (Obst- und Gemüsemarkt.) Der Verkehr mit Tafelobst auf dem Großmarkt ist etwas zurückgegangen, die geforderten Preise schrecken die Käufer ab. Das Obstgeschäft ist nahezu erloschen, es wurden sogar über Tafelobst hinausgehende Preise bezahlt. Die "den Aufkäufer blenden und haben in jeder Weise preistreibend gewirkt. Der alteingesessene handige Handel hat keine Verbindungen. Der neuauftretende, mit kleinerer Fachkenntnissen belastete wilde Handel kennt kein anderes Mittel zur Erlangung von Waren als Preistreiberei. So mühen die Verkäufer ein, wie sie sich in der letzten Zeit herausgebildet haben. Der Gemüsemarkt erfreut sich andauernder Stetigkeit. Angebot und Nachfrage gleichen sich aus. Die Preise blieben, wenigstens im Großhandel, auf angemessener Höhe. Der Silberkrautbauer fährt wieder, wie in Friedenszeiten, durch die Straßen, ein Zeichen, daß der Gemüseverkehr für die Freiheit reifer war als der Obsthandel. Nebenbei wurden im Kleinhandel bezahlt für den Pfund Tafelapfel 100-140 Pfg., Fall- und Mostobst 70-80 Pfg., Tafelbirnen 90-110 Pfg., Spalterbirnen 120-150 Pfg., Pfund Silberkraut stellt sich auf 25-30 Pfg., rundes Weißkraut ebenso hoch und Rotkraut auf 30-40 Pfennig.

### Ein Aufruf des Bischofs gegen den Wuchergeist.

In den katholischen Kirchen wurde am Sonntag ein Erlaß des bischöflichen Ordinariats verlesen, worin es u. a. heißt: Nach Wegfall der Zwangswirtschaft und der Höchstpreise für die Herbstkartoffeln und das Herbstobst hat sich der Mißstand eingestellt, daß sich gerade dieser für die Gesamtheit wichtigen Nahrungsmittel eine schädliche Preistreiberei und ein wucherischer Zwischenhandel bemächtigt hat. Die heranziehenden Vertreter der Landwirtschaft haben für die Kartoffeln einen Preis von 20-24 Mark, für das Mostobst von 30-35 Mark für den Zentner als angemessen erklärt und die Landwirte aufgefordert, zu diesem Preis abzugeben. Aber der leider so tief ins Volk eingedrungenen Wuchergeist will sich damit nicht begnügen, und seiner Gier nach höheren Preisen kommt entgegen der Zwischenhandel berufsmäßiger Wucherer, die aus jeder Not Kapital zu schlagen verstehen und große Mengen von Nahrungsmitteln nach auswärts verschleppen, während daheim die Armen und besonders die Kinder darben. Diese Not und nicht weniger die Sorge für das Seelenheil aller und das ärztliche Leben der Diözese gebietet dem Bischof, an alle, die es angeht, besonders aber an die Landbevölkerung eine dringende Bitte und ernste Mahnung zu richten. — Der Bischof fordert dann die Landwirte auf, solchen wucherischen Schwerverbrechern das Haus zu verschließen, den ersten Schritt zum Abbau der hohen Lebensmittelpreise zu tun und an Minderbemittelte oder an charitative Anstalten zu bedeutend niedrigeren Preisen abzugeben.

### Baden.

**Karlsruhe**, 25. Okt. Die Ausstellung „Badens Wasserwege“ wurde seit Eröffnung von über 50 000 Personen besucht.

**Forstheim**, 25. Okt. Bei turnerischen Übungen an einem Teich geriet ein etwa 16jähriger Schreinerlehrling so unglücklich in eine Verwicklung, daß er sich selbst durch sein Körpergewicht erdrosselte.

**Heidelberg**, 25. Okt. Die im Hellenbachtal bei Sandbühlheim beschäftigten Notstandsarbeiter hatten für den gemeinschaftlichen Bezug von Kartoffeln 8000 Mark insamengelegt. Einer von ihnen erbot sich zum Einloß der Kartoffeln auf dem Lande, erhielt die 8000 Mark ausgehändigt und ging damit flüchtig.

**Heidelberg**, 25. Okt. Bei einer Zuckerschlebung wurden die Kaufmannsleute Schöll und der ledige Kaufmann Georg Schlottbauer abgefaßt. Sie hatten den für die Viehhändler Bevölkerung bestimmten Zucker vom Kommunalverband empfangen und einfach direkt in einem Konditor vertrieben. Dieser zahlte dafür einen so hohen Preis, daß die beiden Schieber einen Verdienst von 1840 Mark einsteckten. Der Zucker wurde beschlagnahmt.

**Mannheim**, 25. Okt. Der 17jährige Maschinenzeichnerlehrling Eugen Schleich hatte seinen Vater, einen rohen Menschen, der die Mutter oft mißhandelte, bei einem ehelichen Streit erschossen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Bewährung von Straußschuß bei Wohlverhalten.

**Wetzheim**, 25. Okt. Während in Frankfurt a. M. die Fleischpreise auf 8-9 Mark heruntergegangen sind, betragen sie hier 14 Mark, für Wurst 18 Mark. Die Metzger beabsichtigen nun, Vieh in Husum (Schlesien) aufzukaufen.

**Freiburg**, 25. Okt. Hier wurde eine Verbrecherbande, bestehend aus fünf Burschen im Alter von 11-14 Jahren, verhaftet. Sie hatten es hauptsächlich auf Geldbrieftasche abgesehen, doch nahmen sie auch Schmuckstücke und Schwere mit. Ihr Tätigkeitsfeld waren die Bezirke Freiburg, Breisach und Staufen.

**Vörrach**, 25. Okt. Seitens der Staatsanwaltschaft in Vörrach wurden im Monat Juli, August und September bei dem Amtsgericht in Vörrach und Müllheim im wesentlichen gegen Schieber und Schleihändler in 497 Fällen folgende Strafen im Strafverfahre beantragt: Geldstrafen 495 102,40 Mark, Einziehung von 200 285,37 Mark, 210 Wochen 512 Tage Gefängnis und 87 Tage Haft; davon beim Amtsgericht Vörrach allein in 416 Fällen Geldstrafen in

M. 37 Pfg., 180 Wochen 493 Tage Gefängnis und 83 Tage Haft.

Beim Postamt Vörrach-Stetten war als Postausstatter ein 24jähriger Georg Kronenberg aus Hannover. Während er mit dem Schalterdienst betraut war, unterschlug der junge Mann eine eingezahlte Anweisung mit 3000 Mark, ferner fälschte er zwei Zahlkarten von 4200 und 16 000 Mark, die er an sein eigenes Postfachkonto beim Hauptpostamt Karlsruhe einschickte. Er ließ sich beide Beträge bis auf einen kleinen Rest auf eine Vörracher Bank überweisen, dort hob er das Geld ab und ging damit flüchtig. Ergreifen wurde er in Schramm im Borsalberg, von wo man ihn auslieferte. Die Freiburger Strafkammer verurteilte Kronenberg zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

**Erzingen** (N. Vörrach), 25. Okt. Als letzter Kriegsgefangener der hiesigen Gemeinde ist der Sohn Fritz des Rührmeisters Weil aus Sibirien in das Elternhaus zurückgekehrt. Als Begleiterin brachte er seine angehrante Frau, eine Russin mit, die ihn während einer längeren Krankheit in der Gefangenschaft treu gepflegt hatte.

**Zell i. B.**, 25. Okt. Die Verwaltung der Zell-Todtnauer Nebenbahn beabsichtigt eine Erhöhung der bisher schon teuren Frachtpreise um 900 Prozent.

**Singen**, 25. Okt. Die Nachricht von dem Tod des Lokomotivheizers Schlang behält sich glücklicherweise nicht; er befindet sich vielmehr jetzt außer Lebensgefahr.

Durch Entzündung von Holz, das zum Trocknen am Kamin aufgebürgt war, brach im Finanzamt im Engenbühligen Schloß Feuer aus. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 Mark.

**Konstanz**, 25. Okt. Der Aufruf des Vorsitzenden der Kreisverwaltung an die Landwirte des Kreises, durch Vermittlung des Bürgermeisters oder des Geistlichen, Kartoffeln zu billigem Preis an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Konstanz abzugeben, hat bis jetzt das erfreuliche Ergebnis, daß 1700 Zentner Kartoffeln zu einem Preise von 10-15 Mark bereit gestellt worden sind.

### Nutzenmäßiges Wetter.

Die Störung zieht nördlich von uns vorüber. Unter ihrem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag Nebelbildung und zeitweilige Bedeckung, aber kein nennenswerter Niederschlag zu erwarten.

### Lotales.

— Der neue Winterfahrplan ist in der Nacht zum Sonntag in Kraft getreten.

— Das Papiergeld. Nach dem Reichsbankausweis der letzten Berichtswochen sind in dieser Woche 24 Milliarden Mark Reichsbanknoten und 335 Millionen Mark Darlehenskassenscheine neu ausgegeben worden. Was hat alles „Sparen“ für einen Wert, wenn man nicht endlich mit dem Sparen an Papiergeld anfängt!

— Die Ausmahlung des Brotgetreides ist vom 16. Oktober ab für Roggen und Weizen auf mindestens 85 Prozent, für Gerste auf 75 Prozent festgesetzt worden.

— Die Gerstenpreise. Der Bund deutscher Malzfabrikanten beschloß, daß für Gerste keine höheren Preise bezahlt werden sollen, als sie amtlich festgesetzt sind. Die ganze Gefahr der Ueberschreitung der Höchstpreise würde die Malzfabrikanten treffen.

— Die Viehverführung. Im Reichsüberwachungsamt für Fleischimporte wurde berichtet, daß immer noch viel Vieh ins Ausland verhandelt wird. So werden Tiere von Bayern nach Böhmen verbracht, aus der Rheinprovinz nach Belgien, Holland und Luxemburg, ebenso nach dem Saargebiet. Aus dem dem früheren Fürstentum Bielefeld geht Vieh nach dem Saarstaat, auch werden nach den ehemaligen Reichsländern aus den süddeutschen Staaten (Baden, Pfalz) Viehtransporte geleitet. Der Ueberschuss-Ausschuß ist bei dem Minister für Ernährung und Landwirtschaft vorstellig geworden und hat ihn ersucht, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln dieses verbrecherische Anwesen zu bekämpfen.

— Vom Süßwarenhandel. Der Backungszwang für Pralinen, Nuss- und Cremehochladen und ähnliche Leckeren ist aufgehoben worden. Die Genehmigung zur Herstellung durch die Reichszuckerstelle ist aber weiterhin erforderlich. Die Waren müssen den Bestimmungen des Fabrikationsauschusses der Kakawirtschaftsstelle entsprechend zusammengesetzt sein.

— Die Ablieferung von Brotgetreide ist nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministeriums trotz der Frühbrusapremie noch durchaus unbefriedigend. Die Regierungen werden ersucht, Dampf zu machen.

— Roggenmehl wird vom 1. November ab in Rationen von 600 Gramm auf den Kopf und Monat zur Verteilung kommen. Das Mehl besteht aus bestem und zu 75 Prozent ausgemahlenem ausländischen Weizen und wird deshalb teurer als das Inlandmehl sein. Die Reichsgetreidestelle hofft aber, daß nun das Hamstern von Mehl unterlassen werde.

— Vom Telegraphen- und Fernsprechwesen. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat im Jahr 1920 trotz der gewaltigen Tarifserhöhungen 2 Milliarden Defizit; vor dem Krieg bestand ein Ueberschuß von mehr als 50 Millionen im Jahr. Die Löhne sind um das 6- bis 8fache höher als früher. Die Preise für Eisen draht sind um mehr als 3000, Kupferdraht 1200, unterirdische Kabel 2000, Kabel für Anneneinrichtungen 3- bis 4000, Fernsprechapparate 2-300 Prozent gestiegen. Die einmaligen Fernsprechbeiträge brachten der Verwaltung einen Betrag von 1,2 Milliarden Mark, den sie mit 4 Proz. verzinsen muß. Der jetzige Gebührentarif gilt als unpraktisch; er wird abgeschafft. Der Ertrag der Fernsprechanleihe von 1000 bzw. 200 Mark für jeden Teilnehmer wird vielleicht gerade hinreichen, um den Betrieb wieder in Ordnung zu bringen; für die dringend nötigen Erweiterungen sind weitere Mittel nötig.

Die seit der letzten Gebührenerhöhung erfolgten Kündigungen betragen etwa 6,7 Prozent aller Anschlüsse (123 000). An Neuanmeldungen liegen insgesamt 111 000 vor.

— Trinkgeld in Gasthäusern. Der Verwaltungsrat des Verbands deutscher Hotelbesitzervereine hat auf seiner letzten Tagung beschlossen, zwar den Stellnern auch weiterhin einen festen Monatslohn zu bezahlen, im übrigen aber den Angestellten das Recht der Trinkgelddemands wieder zu gewähren. Obwohl der Lohnsatz der Stellner diesen ein ausreichendes Einkommen sichert, werden Trinkgelber immer noch angeboten und auch ohne Zögern genommen. Aus dieser Tatsache haben sich eigenartige Zustände ergeben. Während man in Norddeutschland ganz allgemein die Trinkgelber durch feste Löhne ersetzt hat, ist in Süddeutschland diese Umwandlung nur teilweise vorgenommen worden, und man ist jetzt am Werk, hiemit gänzlich zu brechen und den allgewohnten Zustand wieder herzustellen. Der leidtragende Teil dabei ist das Publikum, das jetzt außer dem 10proz. Aufschlag auf Speisen und Getränke noch ein Trinkgeld zu zahlen hat.

Der Dank japanischer Professorenen an Deutschland. In dankbarer Erinnerung an ihre in Heidelberg verlebten Studienjahre haben drei japanische Professoren der Medizin, Dr. G. Sawa von der Universität Tokio, Dr. Inoue und Dr. Nishi von der Tohoku-Universität, unter ihren Kollegen, die ebenfalls dort studiert haben, eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ertrag in Höhe von 1000 Yen dem Bürgermeister von Heidelberg zur freien Verfügung überwiesen werden soll.

### Bermischtes.

— Der Stadt Murrhardt hat den Geh. Hofrat Professor Heineich von Bügel anlässlich seines 70. Geburtstags zum Ehrenbürger ernannt.

100 deutsche Pilger sind unter Führung des Erzbischofs von Köln in Rom eingetroffen.

ep. Das Religionsbekenntnis der Reichstagsabgeordneten. Aus dem Reichstagshandbuch läßt sich nun eine zuverlässige Uebersicht über die religiöse Zugehörigkeit der Abgeordneten gewinnen. Evangelisch sind im ganzen 180, römisch-katholisch 105, jüdischer Religion 5, Dissidenten (Konfessionslose, Freireligiöse, oder solche, die ihre Religion nicht angeben wollen) sind es 130; dazu kommen 44 Abgeordnete (z. B. Frau Jethin), die kein Bekenntnis angegeben haben. Unter den Sozialdemokraten sind 18 Evangelische, 6 Katholiken, 1 Jude, 59 Dissidenten; unter den Unabhängigen außer 2 Juden nur Dissidenten.

Der Prophet Hühner hat in letzter Zeit in Berlin und Umgebung unter großem Julauf Vorstellungen gegeben. Wie die Blätter berichten, kam es meist zu großem Rabau. Am letzten Freitag gab Hühner auch im Volkshaus in Leipzig eine Gastrolle. Er sprach, wie üblich, in häßlicher Weise gegen die jetzige Staatsgewalt. Als die Polizei ihn verhaftete, entstand großer Lärm, der sich auf der Straße fortsetzte.

Neist Erdbeeren wurden dieser Tage in der Umgegend von Wühl in Baden gefunden.

Grausiger Fund. In Karkat wurde beim Abladen von Militärärzteskisten ein Stiefel gefunden, in dem noch ein menschlicher Fuß steckte.

Der Streit um die Viehwelke. Im letzten Sommer mußten etwa 2000 bis 3000 Stück Vieh der Viehhalter des Oberbairischen Bezirkes im Tal gehalten werden, weil coraribergische Viehhalter die Gebirgsalmen, die auf bayerischem Boden liegen, mit ihren Herden besetzten hatten. Darüber kam es zwischen beiden zu Streit. Die Borsalberger behaupten, der Auftrieb ihres Viehs sei in Jahren nie beanstandet worden. Durch Vermittlung der Behörden kam nun ein Vergleich zustande, daß den Borsalbergern die Benutzung der bayerischen Weiden in dem vor dem Krieg bestandenen Umfang weiter überlassen wird; die Verhandlungen sollen weiter fortgesetzt werden.

Hohe Holzpreise. In Oberdorf i. A. wurden für den Festmeter Holz 302 Mark erzielt, wozu noch 50 bis 60 Mark Fuhrkosten kommen. In dem nahegelegenen Sonthofen wurden 388 Mark bezahlt. In einer so waldreichen Gegend! Gegen „Deutsch-Davos“. Gegen das kapitalistische Spekulationsunternehmen „Deutsch-Davos“, zur Gründung von Hotels an den schönsten Punkten des Alpgaus für Ungenügende steht eine immer härtere Bewegung der Alpgauer Bevölkerung ein.

Reichensraub. In der katholischen Pfarrkirche in Bingen a. Rh. wurde ein wertvolles Delgemälde aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen.

Geldschleher. Fünf galizische Händlern in Berlin wurden 150 000 russische Dumasilberrubel und für 35 000 Mark Blatimünzen abgenommen, die sie im Schleihhandel in einer Kneipe zu verkaufen im Begriff waren.

Falschmünzer. Die Kriminalpolizei in Eiberfeld verhaftete eine siebenköpfige Falschmünzerbande, die in großem Umfang falsche 50 Mark-Scheine, Ausgabe vom 30. November 1918, hergestellt und verbreitet hat. Nach den Feststellungen sind von der Bande nach und nach für 500 000 Mark falsche Scheine in den Verkehr gebracht worden. Bei einem Lithographen wurden noch für 125 000 Mk. falsche Scheine vorgefunden, nachdem er einen Posten im gleichen Wert vernichtet hatte. Mit 100 000 Mk. ist ein galizischer Kaufmann flüchtig, die er mit einem ihm befreundeten Italiener in Leipziger Spielclubs unterbringen wollte.

Brand. Im Oberland von Helgoland ist die frühere Marine-Silberkammer beim Leuchturm, in der zurzeit die englische Festungskommission untergebracht ist, abgebrannt.

Millionenschiebung. In Plauen (Sachsen) wurden 10 Eisenwagen mit Material von zerfallenen deutschen Geschützen angehalten, das an eine große Eisengießerei in der Tschechoslowakei (die französischen Schloßwerke?) verschifft werden sollte. Die Sendung kam von Wiedewisch bei Leipzig von demselben Händler, von dem schon im September eine große Sendung an die gleiche böhmische Firma zu verschiffen versucht wurde. Auch damals wurde sie beschlagnahmt. Ob weitere Schieberungen gefangen sind, wird zu unteruchen sein.

Seuchen in England. In London treten Scharlach und Diphtherie außerordentlich stark auf. Am 25. Oktober wurden 4771 Scharlach- und 2021 Diphtherieerkrankte in die Spitäler aufgenommen.

Zugsentgeftung. Der Postzug von Wladivostok nach Charkow (Sibirien) ist entgleist. Bis jetzt werden 100 tote gemeldet.

Erdölfund. Bei Toulouse (Südfrankreich) ist nach dem „Journal“ Erdöl auf einer Fläche von 800 Hektar gefunden worden.

Der Weltverbrauch an Baumwolle. Nach dem „Dehonomist“ wird der Gesamtverbrauch von amerikanischer Baumwolle in dem auf 31. Juli berechneten Jahr mit 12,50 Millionen Ballen angegeben; japanische und indische Baumwolle wurden 800 000 bzw. 3 680 000 Ballen verbraucht, so daß sich der Weltverbrauch mit Ausnahme von Russland, von dem Angaben fehlen, auf 19,1 Millionen Ballen berechnet. Die Vorräte an Rohbaumwolle in den Spinnereien der ganzen Welt mit Ausnahme von Russland betragen am 31. Juli zusammen 4 975 000 Ballen. Am 31. Juli fanden 10 327 930 Spinnstadien still; dazu kommen jene von Oesterreich und Rußland.

Am, 25. Okt. (Vom Pferde gestürzt.) Der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, hat bei einer militärischen Besichtigung durch Sturz vom Pferde leichte Verletzungen erlitten und mußte nach Berlin zurückkehren, ohne eine weitere geplante Besichtigung in Konstanz vornehmen zu können.

## Letzte Nachrichten.

### Die Kohlenlieferung.

Berlin, 25. Okt. Nach amtlicher Mitteilung ist die gegenwärtige Vermehrung der Kohlenablieferung (120.000) Tonnen sind über das Soll geliefert. D. Schr. darauf zurückzuführen, daß wegen der zu erwartenden Transport Schwierigkeiten im November das Lieferungsoll von 6 Millionen Tonnen vorher fixgestellt und womöglich ein Uebermaß erzielt werden soll, um auch bei Eintritt der Schwierigkeiten auf der vertragmäßigen Lieferungs Höhe bleiben zu können. Mit dem Streik in England habe die vermehrte Ablieferung nichts zu tun.

### Der Streik in England.

London, 25. Okt. Lloyd George, Bonar Law und andere Minister hatten gestern eine zweistündige Besprechung mit den Vertretern des Bergarbeiterbunds, worauf die letzteren dem Vorschlagsausschuss des Bundes

Bericht erstatteten. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden.

Nach der Schätzung der Blätter soll in der ersten Streikwoche ein Verlust an Kohlen von 2500.000 Tonnen und an Arbeitslöhnen von 3255.000 Pfund Sterling entstanden sein.

Essen, 25. Okt. In den kommunistischen Kreisen wird für einen Sympathiestreik der deutschen Bergarbeiter für die englischen Arbeiter gewonnen.

Neuhort, 25. Okt. Der amerikanische Gewerkschaftsverband schlägt zur Unterstützung der englischen Kohlenarbeiter vor, die Ausfuhr amerikanischer Kohlen zu verhindern. Die Gewerkschaft der Lader hat ihre Mitglieder aufgefordert, die Verladung von Ausfuhrkohle zu verhindern.

### Königin Charlotte bestohlen.

Aus Berlin meldet WTB: Die frühere Königin

von Württemberg kam am Freitag nachmittag in Begleitung ihrer Kammerjungfer in Berlin an und blieb in einem vornehmen Hotel ab. Am Samstag nachmittag ging die Königin in Begleitung ihrer Kammerjungfer aus, nachdem sie die Zimmer Schlüssel ordnungsmäßig beim Portier abgegeben hatte. Als sie nach einigen Stunden zurückkehrte und die Tür zu ihren Räumen öffnen wollte, fand sie diese von innen verriegelt. Das Hotelpersonal vermochte durch eine andere Tür in die Räume zu gelangen und die abgeriegelte Tür zu öffnen. Die Königin bemerkte beim Eintritt, daß das Schlafzimmer in Unordnung war. Die Untersuchung ergab, daß eine größere Zahl Wäsche- und Kleidungsstücke fehlte, ebenso mehrere Schmuckstücke. Der Gesamtwert der fehlenden Sachen beläuft sich auf etwa 20.000 Mark.

Schlagende Wetter. Durch die Unvorsichtigkeit eines Kauhers wurden in den Kohlenruben von Tian-Tschang, chinesische Provinz Tientsin, eine Explosion verursacht, wobei 422 Kalls umkamen.

## Haus-Schuhwaren

für Herbst und Winter empfehle in schöner Auswahl in allen Größen.

### Ramelhaarschuhe und Schnallenstiefel,

Filz Schnallenstiefel mit und ohne Lederbesatz,

Luchschuhe mit und ohne Lederbesatz,

so lange Vorrat zu besonders billigen Preisen.

## Hermann Lutz.

### Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrauer- und Baumstrasse.

### Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

### Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis. Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

### Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

- ☐ : Täglich frisches Obst : ☐
- ☐ : Sämtliche Südfrüchten : ☐
- ☐ Span. Weine :: Gemüse ☐

## Schuhmacher

erhalten



und Schuhmacher-Artikel aller Art zu vorteilhaften Preisen bei

**S. MAZUR** in Pforzheim, Leopoldstrasse 7a.

Lagerbesuch sehr lohnend.

# Zigarrenhaus Klag

## Filiale: Wildbad

Wilhelmstrasse 130.      Wilhelmstrasse 130.

**Zigarren eig. Fabrikat**  
v. 50 Pfg. an aufwärts  
**Zigaretten, Tabak**

Probieren Sie meine Ware und Sie zählen zu meiner Kundschaft.  
..... Billigste Preise. ....

Neu Einführung:

Eldorado,	20 Pfg.,
Zuban,	25 u. 30 Pfg.,
Blaupunkt,	30 Pfg.,
Abbas,	30 Pfg.,
Sleipner,	30 Pfg.,
Proscenium,	30 Pfg.,

bei  
Chr. Schmid u. Sohn,  
Tabakwarengroßhdlg.,  
König-Karlstr. 68.

Wildbad.

Die nächste **Mütterberatungsstunde** findet Donnerstag, den 28. Okt. von 2—3 Uhr in den geheizten Räumen der Wilhelmschule statt.  
Die Bezirksfürsorgerin:  
Schw. Ottilie Ueber.

**Dr. Schwab**  
von der Reise zurück.  
**Sprechstunden:**  
täglich vorm. von 10—12½ Uhr.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels

**Friedrich Brachhold**

er ahren durften, vor allem für die vielen Kranzspenden, dem Kriegerverein, der Feuerwehr und allen denen die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Wildbad, den 26. Oktbr. 1920.  
Familie Brachhold.

Forstamt Weistern.  
**Nadelholz-Stangen-Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 27. Oktober 1920, vormittags 11 Uhr im „Windhof“ bei Wildbad aus Staatswald Abt. 55 Bois: 274 Bauftangen Ia, 13 Ib, 17 II CL, 9 Hagftangen I. CL, 16 II CL.

Französische  
**Toilette-Seife,**  
St. 160—170 gr.  
per Stück Mk. 8,  
bei  
Chr. Schmid u. Sohn,  
König-Karlstraße 68.

Dürre  
**Reis-Prügel**  
1. Qualität, liefert stets zum Tagespreis vors Haus.  
Karl Tubach.  
Zirka 31 Meter schöne, dünne  
**Reisprügel**  
hat abgegeben.  
Zu versorgen in der Tagblattgeschäftsstelle.

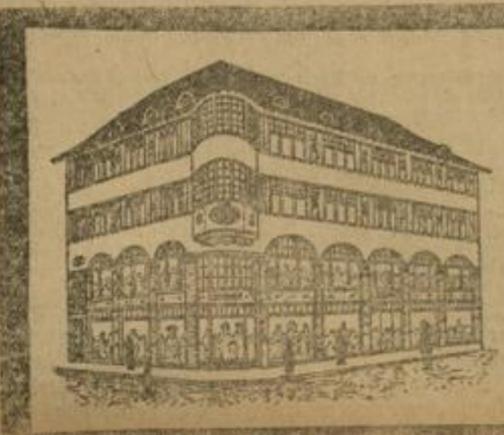
Am Sonntag wurde in der Karlsstraße eine **Damen-Handtasche** aus Seehundsfell verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung  
Frau Regbmstr. Lohe, Stolzenhöhe.

**Felle!** für Leder wie Pelz-Fabrikation  
kauft zu den **allerhöchsten Tagespreisen** an.  
**Erich Maischhofer,**  
moderne Tieraussstopferei.  
Lindenstr. 52 Pforzheim      Telefon 1501

Alfgold, Silber, Platina  
kaufe ich zum höchsten Preis.  
Eugen Dahn,  
Bijouteriefabrik,  
Pforzheim,  
Calwerstr. 127.

Ein  
**Kinderwagen**  
gut erhalten, zu verkaufen. Näheres in der Exped.

**Curnverein**  
Wildbad.  
Donnerstag abend 8 Uhr  
**Bersammlung**  
im Cafe Winkler.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.



**Damen- und Mädchen-Bekleidung.**  
Mäntel, Kostüme, Taillekleider,  
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.  
**C. Berner, Pforzheim,** Ecke Metzger- u. Blumenstr.

